

Was man unter Zwang nicht lernt

Herrn Kaubes Kommentar zum Thema Schulpflicht (FAZ.NET 28.1.10, „Was man daheim nicht lernt“, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/schulpflicht-was-man-daheim-nicht-lernt-1909763.html>) fasst perfekt zusammen, was in Deutschland durch die Köpfe geistert – unabhängig von Partei, Altersgruppe (ab 18) und sozialer Schicht: dass es gut ist, die Schule zu besuchen. Die damit einhergehende Bejahung der Schulpflicht, die sich in der Praxis als Schulzwang darstellt, ist deutsches Allgemeingut.

Die gezwungene Klientel, die Kinder, werden hierzu nicht gefragt, was sich von selbst versteht, entscheidet doch die Allgemeinheit gegen das „gegenwärtige Ich“ der Kinder, natürlich nur zum Wohle des „späteren Ich“. Dass dieses erwachsende Ich nach etwa zehn bis dreizehn Jahren Schule und damit verbundener Respektlosigkeit gegenüber dem jeweils gegenwärtigen Ich entweder manipuliert selbst die Schulpflicht bejaht oder aber reif für den Psychiater ist, ist ein logisches Resultat (Amoklauf inklusive).

Selbst Eltern, die verstärkt ihren Missmut gegenüber den Absurditäten des Schulalltags kundtun (zu schwere Schulrängen, übertriebene Leistungsabfragen, diskriminierende Selektion, nicht kindgerechte Lernbedingungen etc.) stellen niemals die Institution Schule an und für sich in Frage. Nur weil Eltern selbst durch diese Anstalt gegangen sind, müssen sie doch nicht das Gleiche bei ihren Kindern akzeptieren. Doch, sie müssen, denn sie können nicht anders.

Warum sollen wir von unseren Kindern nicht erwarten, dass sie freiwillig in die Schule gehen? Warum gehen sie denn nicht freiwillig, wo sie doch so lernwillig und neugierig sind? Warum finden Kinder Schule blöd und nicht toll und entwickeln unterschiedlichste Symptome, die aus dem Zwang entstehen (Aggressivität, Unlust, Kopfschmerz, Depression)?

Nur die Kinder wissen, was hinter der geschlossenen Klassentür passiert, in einem völlig untransparenten, unkontrollierten Raum, der von der Gesellschaft als Black Box akzeptiert wird; in einem Raum, in dem ein einzelner (allein gelassener) Lehrer/in in jahrhundertealter autoritärer Tradition eine Meute gezwungener Kinder verwalten und selektieren (neudeutsch: fördern) muss. In allen Schulen gilt: Eltern müssen draußen bleiben.

Was tun wir uns und unseren Kindern an? Es wird Zeit, dass die 1938 (!) in Deutschland erstmals als Staatszwang eingeführte Reichsschulpflicht abgeschafft wird. Dies wird umso wichtiger, als im Zuge der „flächendeckenden Ganztagschule“ der Zwang dabei ist, total zu werden. Oder wollen wir die „totale“ Schule?

Die zwangsverordnete Schule ist nicht reformfähig, was die Erfahrung in der bundesrepublikanischen Vergangenheit zu Genüge demonstriert. Schaffen wir sie ab und entwickeln eine neue Form der Bildungseinrichtung, die dem jetzigen und dem zukünftigen Ich bis zur Volljährigkeit Rechnung trägt. Ansätze hierzu bieten die Betreuung, Förderung und ganzheitliche Bildung, wie sie in Krippen und Kindergärten – übrigens meist ganztags - vorgelebt werden. Erst wenn wir uns diesem Basisproblem mutig stellen, kann die Grundlage für die Lösung der komplexen Fragestellungen unserer Zeit langsam erwachsen: sozial kompetente, kreativ denkende und vor allem angstfreie Menschen.

(Leserbrief an die FAZ online, gemailt 30.1.2010)